PROGRESS
Filmillustrierte

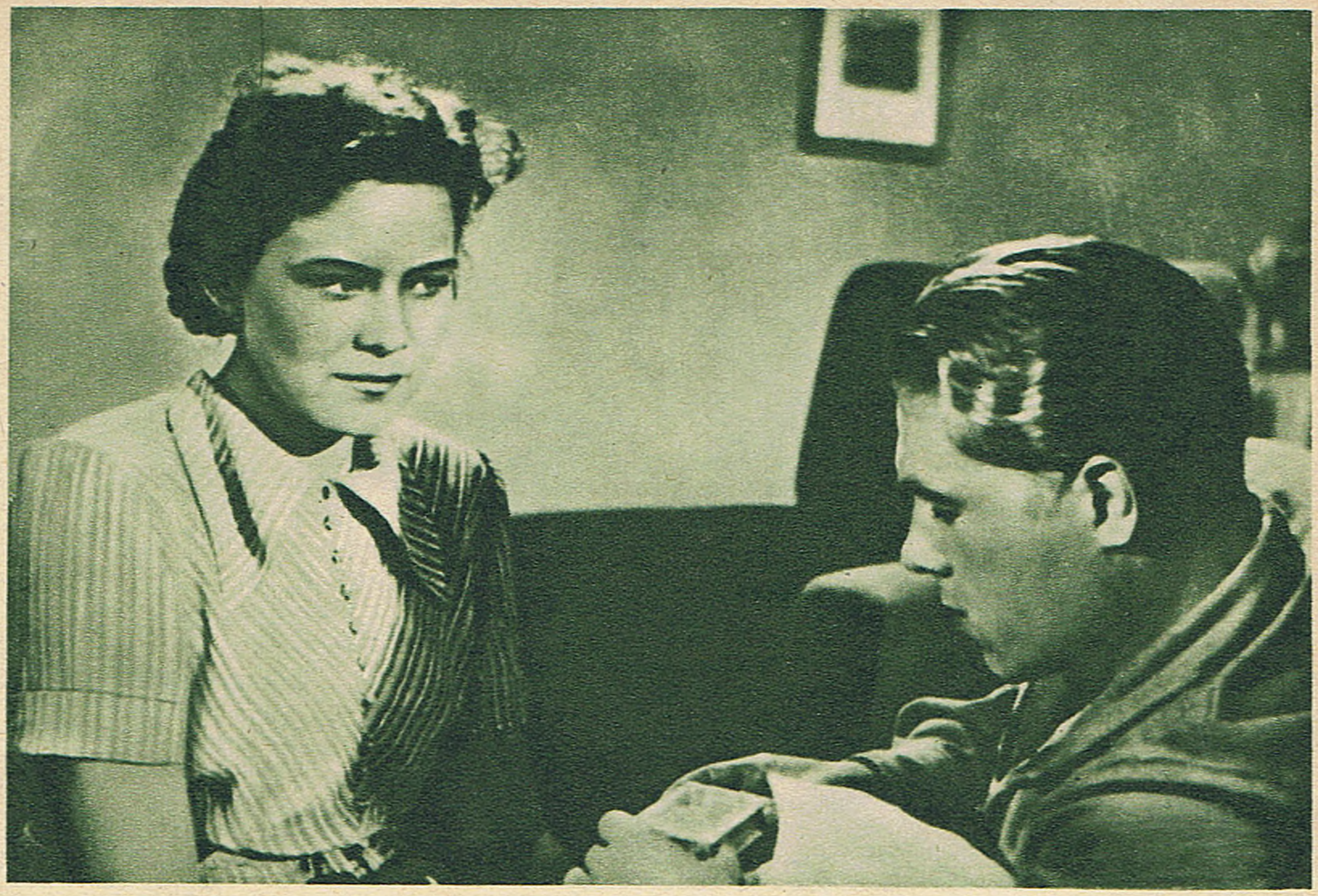
SPORTEHRE

SPORTEHRE EIN FARBFILM

Drehbuch: M. Wolpin und N. Erdmann · Kamera: W. Jakowlew, J. Kun, M. Magidson
Musik: M. Blanter · Regie: W. Petrow

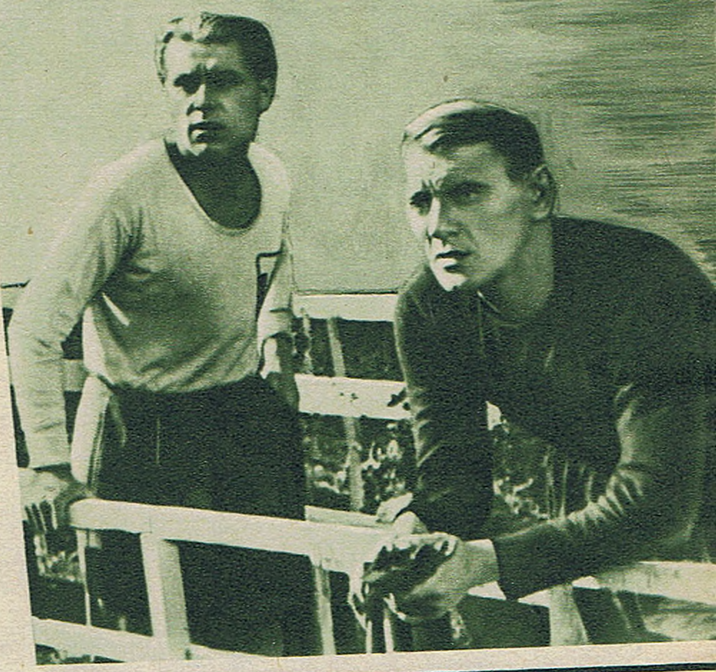
	Darsteller	Deutsche Sprecher
Vater Grinko	A. Gribow	A. Haase
Vitalij, sein Sohn	G. Sergejew	H. Maikowski
Tonja, seine Tochter	M. Lifanowa	J. Plettenberg
Wetlugin	L. Fritschinski	E. Schall
Trainer der „Turbine"	N. Krjutschkow	R. Schelcher
Walja	W. Sotowa	M. Brühling
Rundfunksprecher	W. Sinjawski	H. Bonacker

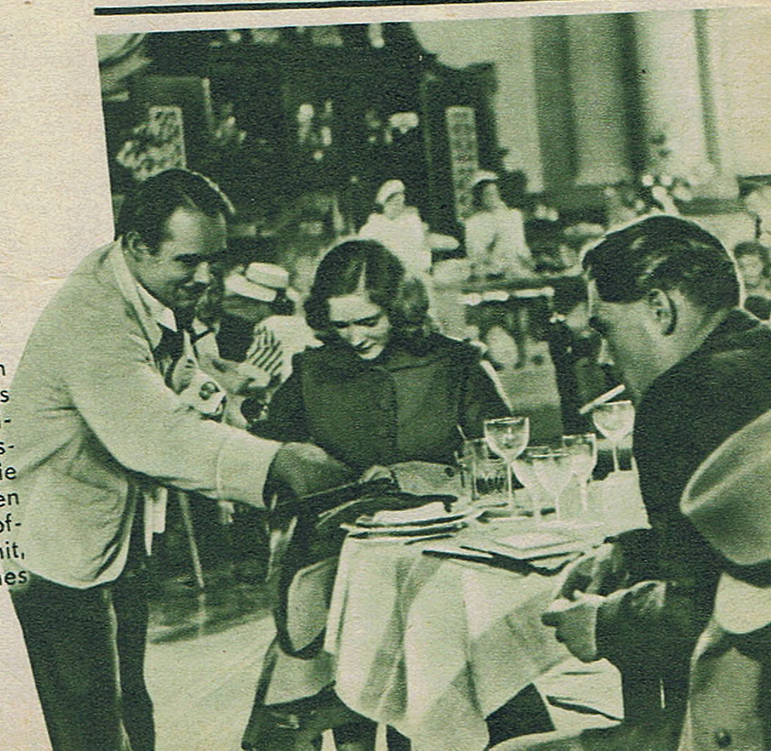
Deutsche Dialoge: Macy Rudner, Helmut Brandis
Schnitt: Erna Franke
Ton: Erich Schmidt, Herbert Henke
Regie der deutschen Fassung: Bodo Francke
Deutsche Bearbeitung: DEFA-Studio für Synchronisation
Ein Mosfilm im Verleih der Progress Film-Vertrieb GmbH



Im Betonrund des zum Bersten gefüllten Moskauer „Dynamo"-Stadions gibt es erhitzte Gemüter. Es geht heute um die Fußball-Landesmeisterschaft. Blitzschnell sind die Kombinationen. Brenzlige Situationen entstehen bald vor dem „Lokomotive"-Tor, bald im „Turbine"-Strafraum. Das besondere Augenmerk lenkt der „Turbine"-Mittelstürmer Vitalij Grinko auf sich. Das Spiel des „Turbine"-Sturms konzentriert sich auf ihn. Eine der genauen Vorlagen verwandelt er in raschem Alleingang und unter Ausnutzung eines gegnerischen Abwehrfehlers zum Führungstreffer für seine Mannschaft. Stürmischer Beifall braust im Stadion auf. Der Trainer Dobrowolskij aber ist unzufrieden. Er verfolgt das Spiel mit den Augen des erfahrenen Pädagogen, dem es nicht um einen herausragenden Einzelkönner, sondern um eine starke Mannschaft geht. Das Spiel seiner Mannschaft aber enthält Fehler: es ist ausschließlich auf Grinko zugeschnitten. Hierdurch wiederum wird die Initiative der übrigen Spieler gehemmt. Was wird, wenn Grinko aus irgendeinem Grunde einmal der Mannschaft nicht zur Verfügung steht? Auch der leidenschaftliche Fußballanhänger Pjotr Ssemjonowitsch, Vitalijs Vater, der das Fußballmatch zu Hause am Fernsehapparat erlebt, ist – wie wahrscheinlich alle Zuschauer – vom Spiel seines Sohnes begeistert. Auch er macht sich keine Gedanken darüber, wie schadhaft sich das Verhalten des von Erfolg und Ruhm geblendeten Vitalij, der sich als „unersetzbar" dünkt, auf die Gesamtentwicklung seiner Mannschaft auswirken muß. „Spielt mir besser zu, dann wird schon alles klappen ...", das ist die fehlerhafte Auffassung von Vitalij Grinko.

Da treffen Sajzew und Wetlugin ein, Arbeiter einer Weberei aus dem Ural. Sie absolvieren beim Moskauer Textilkombinat „Turbine" einen Lehrgang. Es stellt sich heraus, daß sie nicht nur gute Stachanow-Arbeiter





sind, sondern auch talentierte Fußballspieler. Der eine als Mittelstürmer, der andere als Torwart. Gern werden sie in die Fußballelf der Betriebssportgemeinschaft aufgenommen. Dobrowolskij freut sich besonders über die „Neuen" und läßt ihnen sofort die gleiche Fürsorge und Aufmerksamkeit angedeihen wie seinen übrigen Schützlingen. Während eines Trainings versucht Grinko durch seine Überheblichkeit, den jungen Spielern das Selbstvertrauen zu nehmen.

Vor dem Meisterschaftskampf „Turbine"–„Metallurg" weist Dobrowolskij auf der Mannschaftsbesprechung nochmals auf die starken und schwachen Seiten des Gegners hin und schlägt vor, aus taktischen Gründen Grinko zwanzig Minuten vor Spielschluß durch den jungen Wetlugin auszuwechseln. Der Vorschlag wird angenommen. Vitalij allerdings fühlt sich durch diese taktische Maßnahme persönlich gekränkt. Während des Spiels selbst täuscht Grinko daher bereits lange vor der Auswechslung eine Fußverletzung vor und glaubt, daß die Elf nunmehr, ohne ihn, unterliegen müsse. Es kommt jedoch anders: Wetlugin schaltet sich gut in das Gefüge des Fußballkollektivs ein, das schließlich durch uneigennütziges Zusammenwirken und großen Siegeswillen beide Punkte gewinnt.

Die Fußballsaison geht zu Ende. Sie wird traditionsgemäß mit dem Pokalfinale abgeschlossen. Die Mannschaften „Turbine" und „Hammer" erwiesen sich als die beiden stärksten. Die Spieler bereiten sich in den Umkleideräumen auf den Kampf vor. Da erscheint der noch immer krank geglaubte Grinko, der jedoch nicht aufgestellt wird. Kurz vor Spielbeginn taucht auch Tonja auf, Vitalijs Schwester, die seit kurzem eine innige Liebe mit Wetlugin verbindet. Tonja teilt ihm mit, daß sie völlig unerwartet verreisen muß. Die junge Zeichnerin, die ein Zufall in der berühmten Tretjakow-Galerie erstmals mit Wetlugin zusammenführte, muß einige Skizzen für ihre Diplomarbeit vorfristig abliefern. Wetlugin verspricht Tonja, sofort nach dem Spiel noch zum Bahnhof zu kommen und Abschied zu nehmen. Auf dem Weg zum Bahnhof wird Tonja von ihrem Bruder begleitet, der sich den Kampf nicht ansehen wollte. Mit großer Spannung wird die Rundfunkübertragung vom Pokal-Endspiel auch von den Anwesenden im Bahnhofswartesaal verfolgt. Keine der Mannschaften vermochte auf dem grünen Rasen in dem erneut überfüllten „Dynamo"-Stadion eine merkliche Überlegenheit herauszuarbeiten. Es scheint, daß die Begegnung nach Ablauf der neunzig Minuten Spielzeit unentschieden 2 : 2 enden wird. Das würde bedeuten, daß die Auseinandersetzung um zweimal 15 Minuten verlängert werden muß. Die letzten Minuten des Pokal-Endspiels verlaufen hochdramatisch, und neben Grinko und allen Reisegästen im Wartesaal verfolgt Tonja das Kampfgeschehen mit besonderer Erregung. Da teilt der Rundfunkreporter mit, daß der Mittelstürmer der „Turbine"-Elf, Wetlugin, zur Abwehr eines

gegnerischen Eckballs weit zurückgezogen den Ball ins eigene Tor lenkte, womit der Kampf mit 3 : 2 für den SV „Hammer" entschieden war. Zunächst glaubt Tonja, Wetlugin habe ihr zuliebe absichtlich ein Selbsttor bewerkstelligt, um eine Spielverlängerung zu verhindern. Ihre tiefe Betrübnis verwandelt sich jedoch in Freude, als der Zug den Bahnhof verläßt und Wetlugin nicht erschien . . .

Der Vorsitzende der BSG „Turbine" ruft die Mannschaft gleich nach dem Match zu einer Besprechung zusammen. Lediglich Wetlugin fehlt. Der Vorsitzende teilt mit, daß die „Turbine"-Elf auf Grund ihres hervorragenden mannschaftlichen Könnens und ihres Kollektivgeistes für ein internationales Kräftemessen mit einer der stärksten Profimannschaften in England auserwählt sei. In diese Besprechung platzt Grinko hinein und erklärt ganz aufgeregt, daß Wetlugin das Selbsttor aus persönlichen Gründen absichtlich geschossen habe. Diese schwerwiegende Anschuldigung macht jedoch Grinkos Vater zunichte. Er und einige Arbeiter des Betriebes fanden Wetlugin niedergedrückt auf einer Bank sitzen. Sie nahmen ihn kurzerhand mit ins Werk.

Die Worte Pjotr Ssemjonowitschs, die er seinem Sohn ins Gesicht schleudert, Worte von der Ehre und Würde des sowjetischen Sportmannes, bringen schließlich Klärung in die Auseinandersetzung. Vitalij sieht seinen Fehler ein, sein unbegründetes Mißtrauen gegenüber Wetlugin und dem ganzen Kollektiv. Offen und ehrlich gibt er seine Schuld zu. Die Kameraden beschließen, ihn in der Mannschaft zu belassen.

Zwei Monate später fliegt die „Turbine"-Elf nach England zum Spiel gegen den Proficlub „Shorty". Das Zustandekommen dieser Begegnung ist mit allen Begleiterscheinungen aufgebauschter Sensationsmache der Businessmen des bürgerlichen „Sports" verbunden. Die Sowjetfußballer

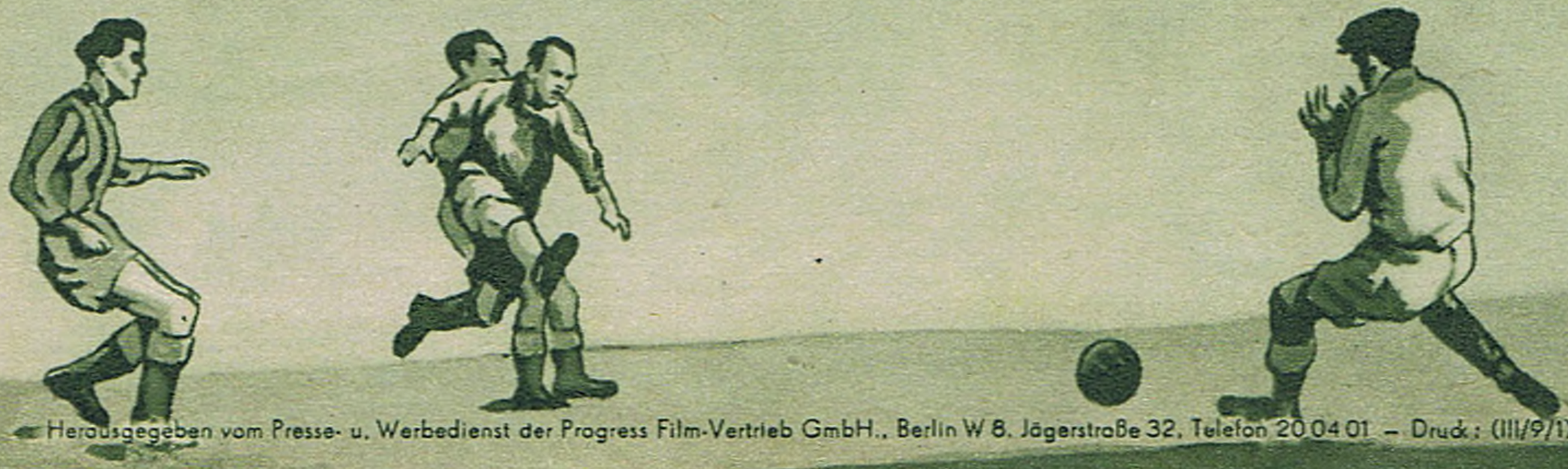
stehen vor einer schweren Aufgabe. Die erste Halbzeit geht beim Stande von 1 : 2 zu Ende. Die geschlossene Mannschaftsleistung, die ungestüme Kampfkraft und der unbeugsame Siegeswille sind die Grundlagen für den 4 : 2-Sieg der Gäste aus der UdSSR. Millionen von Sowjetmenschen in allen Teilen ihrer Heimat waren durch das Radio mit der Mannschaft verbunden und lauschten gespannt den Schilderungen des Reporters.

Die Sowjetsportler kehren in ihr geliebtes Moskau zurück. Die in großer Zahl erschienene Bevölkerung, Tonja, ihr Vater, viele, viele Freunde – sie alle bereiten ihren jungen Patrioten, die im Ausland eindrucksvoll die Überlegenheit der sowjetischen Sportbewegung demonstrierten, einen stürmischen, begeisterten Empfang.

Vitalij Grinko ist wieder zu einem guten Sportkameraden geworden. Die offenherzige, ehrliche Kritik seiner Freunde und seine Selbstkritik haben ihm den richtigen Weg gewiesen. Aus einem überheblichen Einzelkönner ist ein vollwertiges Mitglied der Mannschaft geworden. Der Sieg der „Turbine"-Sportler in England ist ein großer Erfolg ihres fest gefügten Kollektivs.

Die sozialistische Körperkultur, die sich vor allem durch ihre Volkstümlichkeit, durch den nationalen Charakter, durch ihre wissenschaftliche Methodik grundsätzlich vom bürgerlichen „Sport" unterscheidet, die dem zum Geschäft erniedrigten bürgerlichen „Sport" das hohe sittliche Prinzip der Ehre des Sowjetsportlers gegenüberstellt, feiert einen neuen, großen Triumph.

Verkaufspreis 0,10 DM



Herausgegeben vom Presse- u. Werbedienst der Progress Film-Vertrieb GmbH., Berlin W 8, Jägerstraße 32, Telefon 20 04 01 – Druck: (III/9/1) A 681/53 DDR